

läßt manchen tieferen Blick in den Gedankengang der Römischen Kurie tun. Die Regulae der Sakramentenkongregation und der Rota für den Weiheprozeß haben in diesem Buch einen sehr guten Kommentar und eine wichtige Ergänzung für den Theoretiker und für den Praktiker gefunden.

Linz a. D.

Prof. Dr Josef Fließner.

Das Konkordat in seiner kirchen- und staatsrechtlichen Bedeutung, unter besonderer Berücksichtigung der eherechtlichen Bestimmungen. Von *Prof. D. Dr Johannes Hollnsteiner*, unter Mitarbeit von *Dr P. Hajek* und *Dr H. Grimeisen*. („Tagblatt“-Bibliothek.) (79.) Wien, „Steyrermühl“-Verlag. S 1.04.

Auf wenigen Seiten hat der Verfasser eine sehr praktische Übersicht über die im österreichischen Konkordat behandelte Materie gebracht und einen kleinen Abriß über das kirchliche Gerichtswesen beigegeben. Namentlich Laien, die sich rasch informieren wollen, wird das Heftchen sehr willkommen sein. Die in Betracht kommenden Gesetze sind im vollen Wortlaut angeführt.

Linz a. D.

Prof. Dr Josef Fließner.

Bernardinus Gallellus de Jadra, Vicarius et Officialis Generalis Cracoviensis 1509—1517. Ex actis et documentis potissimum manuscriptis deprompsit atque enarravit *Joannes Krzemieński*, S. Theologiae et Iuris Can. Doctor in Universitate Jagellon. Docens. Cracoviae 1934. Sumptibus propriis. Typographia „Powściągliwość i Praca“ Societatis S. Michaelis Archang. (230.)

Bernhardinus Gallellus war einer der Ausländer, die durch die weitbekannte Gastfreundlichkeit und Freigebigkeit der polnischen Kirchenfürsten angelockt, zahlreich nach Polen strömten, um hier nicht nur wohlwollende Aufnahme zu finden, sondern auch zu Amt und hohen Würden zu gelangen. Der Verfasser entwirft ein recht anschaulich geschildertes Lebensbild des Bernhardinus und behandelt in verschiedenen Abschnitten seine Ankunft in Polen, ferner seine Berufung ins Krakauer Domkapitel, die Erlangung mehrerer weiterer Pfründen, seine Ernennung zum Generalvikar und Official von Krakau und seine Tätigkeit in dieser Stellung, seine Persönlichkeit, sein Leben in Polen und sein Verhältnis zu den Einwohnern seiner neuen Heimat, sein Lebensende und seine Testamentsangelegenheiten und stellt endlich anderen Geschichtsforschern entgegen fest, daß Bernhardinus Gallellus von seinem Zeitgenossen Gallus von Ratibor zu unterscheiden ist. Aber dieses Lebensbild ist auf einem recht breiten Untergrund entworfen, denn der Verfasser behandelt im Zusammenhang mit den entsprechenden Lebensumständen Bernhardins weiter ausholend Themen, wie Macht und Ansehen des Jagellonischen Königshauses im 15. Jahrhundert, wie ferner: die Italiener in Polen, die Besetzung der Dompfründen und die cumulatio beneficiorum im damaligen Polen, die Entstehung und Einrichtung des Official- und Generalvikaramtes in Krakau. Die Ausführungen des Verfassers fußen auf erschöpfend beigebrachter Fachliteratur, vor allem aber auf eigenen Nachforschungen im Krakauer Kurialarchiv. Ergänzend möchten wir auf eine interessante wissenschaft-

liche Auseinandersetzung über das statutum Lutkonis hinweisen, die in den Jahrgängen 1892—1895 der ehemals in Posen erscheinenden Zeitschrift „Przegląd Kościelny“ zu finden ist. Das Latein des Verfassers ist zwar kein klassisches, aber seine lateinische Ausdrucksweise ist fließend und vor allem leicht verständlich. Die wertvolle Arbeit ist allen zu empfehlen, die die kirchlichen Verhältnisse Polens im 16. Jahrhundert näher kennenlernen wollen.

Posen (Polen).

Dr Bron. Gladysz, Univ.-Dozent.

Helden und Heilige. Von *Hans Dümmler*. Januar bis Juni. (351.)

Bonn a. Rh., Buchgemeinde. Geb M. 3.60.

Hier liegt eine Legende vor, wie sie besonders für unsere Zeit angebracht erscheint. Für jeden Tag, einsteilen des ersten Halbjahres, wird eine hehre Gestalt vorgeführt, die sich durch überragende Kraft im Wirken oder im Leiden oder in beiden zugleich heldenhaft gezeigt hat und deshalb dem jetzigen Geschlecht als Führer voranleuchten kann. Wohl alle Jahrhunderte der Kirchengeschichte kommen zu Worte; besonderes Gewicht ist aber doch auf die Heiligen und die Seligen des deutschen Volkes gelegt; und es ist sehr zu begrüßen, daß dabei weniger bekannte oder gar vergessene Gestalten der Gegenwart nahegebracht werden. Eingestreut findet man auch solche Namen, deren Träger wohl noch nicht von der Kirche ausdrücklich als Heilige erklärt worden sind, die aber vom Volke bereits als Heilige bezeichnet wurden. Gut ist das geschichtlich Gesicherte vom rein Legendären geschieden. Die Darstellung ist ganz für unser hastendes Zeitalter berechnet; knapp, aber doch erschöpfend, und, was eigens hervorgehoben werden muß, leicht lesbar.

Zu verbessern wäre beim Aufsätze „Severin“, daß Attila nicht 454 gestorben ist, sondern 453; auch kann Odoaker doch nicht Kaiser genannt werden, sondern nur König der Germanen in Italien. Die Sicherheit, mit der als Sterbejahr des heiligen Rupert 718 angegeben wird, ist doch nicht recht angebracht.

Die Ausstattung ist vortrefflich; recht schön sind vor allem die künstlerischen Miniaturen. Das treffliche Werk darf darauf Anspruch erheben, ein Volksbuch zu werden.

Linz a. D.

Dr Johann Ilg.

Katholische Männer. Eine Apologie in Lebensbildern. Von *Bertold Lang S. J.* (186.) München 1934, Kösel u. Pustet. Geb. M. 4.50.

Wir lernen hier zwanzig katholische Männer aus dem Laienstande kennen: die Ärzte Johann Nep. Ringseis, Karl Ignaz v. Lorinser und den edlen Augenarzt Fürsten Ladislaus Batthyany; die Historiker Onno Klopp und Ludwig Freiherrn v. Pastor; den Gelehrten und Staatsmann Georg Grafen v. Hertling und den Dichter Reinhard Johannes Sorge — um nur die bekanntesten Namen zu nennen. Es sind neunzehn Deutsche und ein Ungar. Jedem dieser Lebensbilder ist ein kleines Porträt (Federzeichnung) vorangestellt. Die Lebensgeschichte selbst bringt den Lebenslauf kurz zusammengefaßt, hebt aber dafür das Christliche, das Katholische im Denken und Wirken dieser Männer hervor; auch die Schwierigkeiten und Kämpfe, die manche von ihnen ob ihrer Treue zur Kirche zu bestehen hatten,